

New York 1976, Walter de Gruyter, 400 S., DM 128. — Der Band enthält die auf der XIX. Kölner Mediävistentagung im Jahr 1974 gehaltenen Vorträge sowie einige zusätzliche Beiträge: Rolf Köhn, Monastisches Bildungsideal und weltgeistliches Wissenschaftsdenken. Zur Vorgeschichte des Mendikantenstreites an der Universität Paris (S. 1—37), will „eine Skizze der monastischen und weltgeistlichen Einstellungen zur lateinsprachlichen Schulbildung vom frühen Mittelalter bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts zeichnen“. Dieser Überblick entgeht leider nicht immer der Gefahr zu starker Schematisierung und preßt die Vertreter der beiden sicher nicht ganz homogenen Gruppen zu sehr in den Gegensatz Monastik—Scholastik hinein. — Nikolaus M. Häring, Die ersten Konflikte zwischen der Universität von Paris und der kirchlichen Lehrautorität (S. 38—51), stellt die Pariser Magister zusammen, die wir aus der 1. Hälfte des 12. Jh. kennen, und behandelt die Auseinandersetzungen Abälards und Gilberts Porreta mit der kirchlichen Autorität und deren Gründe. — Jürgen Miethke, Papst, Ortsbischof und Universität in den Pariser Theologienprozessen des 13. Jahrhunderts (S. 52—94): Während die Lehrstreitigkeiten der 1. Hälfte des 13. Jh. seit der Sache des Amalrich von Bena (1204) von der Universität, dem Bischof von Paris oder innerhalb der Bettelorden geregelt wurden und der Papst nur mittelbar über einen Legaten in die Verhandlungen eingriff, hat sich im Mendikantenstreit — zum ersten Mal seit dem 12. Jh. — die römische Kurie selbst in die Lehrauseinandersetzungen eingeschaltet. — Michel-Marie Dufeil, Signification historique de la querelle des mendicants: Ils sont le progrès au 13^e siècle (S. 95—105), versteht Wilhelm von St. Amour als Gegner der Armut, des Rationalismus und des Rechts auf Neuerung. — Astrik L. Gabriel, The Conflict between the Chancellor and the University of Masters and Students at Paris during the Middle Ages (S. 106—154), beschreibt die allmähliche Einschränkung der Macht des Kanzlers der Pariser Universität, Lizenzen zur Lehre aus eigenem Recht zu erteilen. Wegen der günstigen Quellenlage wird besonders ausführlich die Auseinandersetzung zwischen Kanzler und Rektor in den Jahren 1384—86 behandelt. In einem Anhang sind die Kanzler von Odo (seit 1164) bis Ambrosius von Cambrai (bis 1496) und Belege für ihre Tätigkeit zusammengestellt. — Louis Jacques Bataillon O. P., Les crises de l'université de Paris d'après les sermons universitaires (S. 155—169), wertet die Predigten Bonaventuras, Thomas' von Aquin, Gerhards von Abbeville und anderer für die Geschichte des Mendikantenstreits und des Kampfs gegen den Averroismus aus. — Hermann Greive, Die maimonidische Kontroverse und die Auseinandersetzungen in der lateinischen Scholastik (S. 170—180), zieht die innerjüdischen Kontroversen um die Lehren des Maimonides († 1204) heran, um seine Hypothese zu verdeutlichen, daß die aristotelische Heterodoxie an der Universität Paris im 13. Jh. als spezifisch islamisches und jüdisches Phänomen erschienen und bekämpft worden sei. — Marian Kurdzialek, David von Dinant als Ausleger der aristotelischen Naturphilosophie (S. 181—192), glaubt in der Seelenlehre des Aristoteles, die von David noch mehr in die Richtung der Abhängigkeit der Seele vom Körper vorangetrieben wurde, den Grund für Davids Verurteilung auf der Synode von Paris 1210 sehen zu können. — Karl Albert, Amalrich von Bena und der mittelalterliche Pantheismus (S. 193—212), versucht nachzuweisen, daß Amalrich entgegen der landläufigen Meinung keinen Pantheismus vertreten habe, der die Identität des einzelnen Seienden mit Gott behauptet. Die Amalrikaner lehrten vielmehr einen mittelbaren Pantheismus, ähnlich wie später Meister Eckhart. — Michel-Marie Dufeil, Gulielmus de Sancto Amore, Opera omnia (1252—70) (S. 213—219), druckt die Lebensdaten und das Verzeichnis der Werke Wilhelms ab. — N. H. J. van den Boogaard, La forme des polémiques et les formes poétiques: Dits et Motets du XIII^e siècle (S. 220—239), gibt eine literaturwissenschaftliche Analyse der fran-